

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Aus-  
trägern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim  
Postbezug 1,25 M., mit Landbriefträger-Bestellgeld  
1,65 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf.  
berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen  
von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$   
bis 9 Uhr geöffnet. — Expeditions- und Redak-  
tion Abends von 6 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr.

**Infektionsgebühr:** Für die 5gepalte Corpul-  
seite oder deren Raum 20 Pfg., für Privat- in  
Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für vertriebs-  
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.  
Completter Satz wird entsprechend höher berechnet.  
Notizen und Melanzen außerhalb des Infektionsbezirks  
40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureauz nehmen  
Inserate entgegen. Beilagen nach Beliebenkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 65.

Freitag, den 17. März 1899.

139. Jahrgang

### Preussischer Landtag.

#### Saus der Abgeordneten.

(Sitzung vom 15. März.)

**Am Ministertisch:** Dr. Boffe und Kom-  
missare.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erbat  
und erhielt der Präsident von Kröcher den  
Auftrag, bei der morgen stattfindenden Be-  
setzung des Fürsten Bismarck, Namens des  
Hauses für einen Kranz am Sarge des ver-  
storbenen Fürsten und seiner Gemahlin nieder-  
zulegen. Der Präsident theilte bei dieser  
Gelegenheit mit, daß der Wunsch des Hauses,  
durch eine größere Deputation bei der Be-  
setzung vertreten zu sein, sich nicht habe ver-  
wirklichen lassen, weil der Raum des  
Mausoleums nur die nächsten Familien-  
angehörigen, sowie den Kaiser mit seinem  
Gefolge aufnehmen könne.

Nachdem der Präsident noch Mittheilung  
von dem in der verflohenen Nacht erfolgten  
Abgehen des Abgeordneten Bernicke (kon.)  
für Landsberg-Soldin gemacht hatte, ging  
das Haus zur Fortsetzung der Beratung  
des Kultusrats beim Kapitel Elementar-  
schulwesen über.

Auch heute wurde wieder von den Rednern  
des Centrums die Forderung nach einem  
christlichen Volksschulgesetz, insbesondere nach  
einer Beaufsichtigung des katholischen  
Religions-Unterrichts durch die katholische  
Kirche erhoben. Und auch heute wandte sich  
der Abg. Kopsch (fr. Bg.) gegen die Aus-  
führungen des Landwirtschafts-Ministers,  
da dieser bei Gelegenheit der Renten-  
Debatte gethan hat. Die verschiedenen An-  
griffe dieses Redners sowie der Herren aus  
dem Centrum fanden eine wirksame Wider-  
legung durch den Vertreter des Kultusministers  
Gehemrath Brandt.

Zu dem Titel „Präparandenanstalt“  
gab es eine längere Debatte über den Antrag  
der Abg. Kossak und Buttgerer, die geplante

Präparandenanstalt nicht in Merseburg, sondern  
in Hoyersberg zu errichten. Der Antrag wurde  
mit großer Mehrheit angenommen.

Der vorgeredeten Stunde wegen vertagte  
das Haus sich auf heute Abend 7 $\frac{1}{2}$  Uhr.  
Morgen soll die Sitzung ausfallen.

### Politische Uebersicht.

#### Deutsches Reich.

**Berlin, 15. März.** (Hofnachrichten).  
Seute Morgen unternahm Se. Majestät der  
Kaiser den gewöhnlichen Spaziergang und  
sprach darauf beim Staatssekretär des Aus-  
wärtigen Amts von Bülow vor. Um 10  
Uhr hörte der Monarch den Vortrag des  
Chefs des Civilcabinetts, Biehl. Geh. Rath  
Dr. von Lucanus, um 11 $\frac{1}{2}$  Uhr denjenigen  
des Sächsischen Kriegsministers, Generals  
Göler von der Blauk. Zur Frühstückstafel  
bei dem Kaiserpaar sind geladen Admiral  
a la suite von Knorr und Gemahlin.

— Anlässlich der Ernennung des Chefs der  
Marineleitung der Flotte Admiral Rötter  
zum Generalinspekteur der Marine  
darf darauf aufmerksam gemacht werden,  
daß die Marine bisher nur einmal in der Person  
ihres Gründers, des Prinzen Walbert von  
Preußen, in den Jahren 1872 und 1873 einen  
Generalinspekteur gehabt hat.

— Allenthalben wird von den Morgen-  
blättern die gestrige Reichstags-Sitzung  
lebhafte kommentirt. Seltenerweise im All-  
gemeinen weniger hoffnungsfreudig als man  
nach dem gestrigen Eindruck glauben mochte.  
Nur die demokratische Berliner „Volkzeitung“  
hält die Sache bereits für entschieden. Im  
Ausschluss glaubt kein Mensch. Die „Ger-  
mania“ bemerkt diplomatisch, ob noch am  
Donnerstag eine Verständigung möglich sei,  
erleiene zweifelhaft, jedenfalls werde eine  
etwaige Verständigung nur auf dem Boden  
der Kommissionsfassung möglich sein. Die  
Erklärung des Kriegsministers schloß die

Verständigung nicht unbedingt aus; er habe  
zwar gesagt, die von der Budget-Kommission  
bewilligte Ziffer genüge nicht, aber er habe  
nicht behauptet, daß die 502,506 Mann der  
Regierungsvorlage das unbedingt erforderliche  
Minimum sei, daß die Regierung keinesfalls  
hinterzuziehen könne und eventuell den  
Reichstag auflösen wolle. Auch die „National-  
Zeitung“ rath zur Verständigung. Eine  
Auflösung würde wahrscheinlich keinen besseren,  
sondern einen schlechteren Reichstag bringen.  
Die Gesamtpolitik der Regierung sei nicht  
dazu angethan, daß eine Mehrheit von  
Wählern sich begeistert um sie scharen sollte.  
Die „Vossische Zeitung“ meint, bis morgen  
könnte viel geschehen. Die Staatsmänner  
der Regierung könnten mit den Staats-  
männern des Centrums binnen 24 Stunden  
handelsbereit werden. — Den „Münchener  
Neuesten Nachrichten“ wird aus Berlin  
berichtet: Aus den gestrigen Konferenzen  
des Reichskanzlers kann unschwer seine Ab-  
neigung gegen einen außerlichen Schritt, der  
zur Auflösung führen könnte, entnommen  
werden, und diejenigen Stimmen mögen nicht  
ganz im Unrecht sein, die meinen, Herr  
Hohenlohe werde die Auflösung vielleicht  
noch aussprechen, aber alsdann seine Ent-  
lassung nehmen und den Wahlkampf nicht  
mehr durchsetzen. In weiten Kreisen wächst  
die Ueberzeugung, eine energischer Vertretung  
der Regierungsvorlage sowohl in der Kom-  
mission wie im Plenum würde vielleicht der  
jetzigen prekären Lage vorgebeugt haben.  
Die Regierung selbst hat nicht jede Hoffnung  
auf eine Umstimmung des Centrums auf-  
gegeben, sonst würde sie schon gestern nach  
der namentlichen Abstimmung die Auflösung  
des Reichstages ausgesprochen haben. Ihr  
zögerndes Verhalten rechtfertigt sich indessen  
durch die Ablehnung auch der Kommissions-  
beschlüsse. Das entstandene Vacuum legt ihr  
die Pflicht auf, eine Verständigung zu finden,  
die wohl von allen Parteien, mit Auschluss

der Sozialdemokraten, auf das Lebhafteste  
herbeigesehnt wird.  
— Bezüglich der Militärvorlage hei-  
es, daß die Konserverativen, die Reichspartei,  
die Nationalliberalen und die freisinnige  
Vereinigung einen Antrag einbringen werde-  
dahin gehend, den Wehrbeschlüssen die  
Kommission, also der Annahme der Friedens-  
präsenzstärke unter Abstrich von 7006 Man-  
zuzustimmen, mit dem Vorbehalt, daß, falls  
sich während des Quinquennats die Un-  
zulänglichkeit der Friedenspräsenzstärke für  
die Durchführung der zweijährigen Dienstzeit  
herausstellt, die Regierung weiter-  
soderungen im Sinne der jetzigen Vorlage  
nehmen wird. Das Centrum würde bei  
einer Resolution einbringen, welche die Re-  
gierung ersucht, durch Verminderung der Al-  
fordmandrungen die höhere Friedenspräsenz-  
ziffer herabzusetzen.

— In der gestrigen Sitzung der Budge-  
kommission des Reichstages gab der Staats-  
sekretär von Bobbelski über die geplante  
Personalreform in der Postbeamten-  
laufbahn folgende Erklärung ab: Alle  
Assistenten soll die Möglichkeit eröffnet werden,  
in die Sekretärlaufbahn einzutreten. Vor-  
bedingung zum Eintritt in die mittlere Lauf-  
bahn ist die Reife für die Unterfinda eines  
Gymnasiums, eines Realgymnasiums oder  
einer Oberrealschule. Nach vier Jahren ist  
die Assistentenprüfung abzulegen. Die etats-  
mäßige Anstellung als Assistent oder als  
Postverwalter erfolgt sogleich auf Lebenszeit  
Verwähre und tüchtige Assistenten könne  
nach mehrjähriger Dienstzeit zur Sekretä-  
prüfung zugelassen werden. Durch das Be-  
stehen dieser Prüfung erlangen sie die Aus-  
sicht, in Stellen für Postsekretäre, Oberpost-  
sekretäre, Oberpostdirektionssekretäre u. s. f.  
einzutreten. — Abg. Dr. Miller-Sagan er-  
klärte sich mit der Tendenz dieses Plans  
einverstanden, bemängelte aber die Ein-  
schränkung auf die genannten Anstalten und

### Das Geheimniß von Birkenried.

Roman von Carl Ed. Klopfer.

(10. Fortsetzung.)

„Die Chronik sagt,“ setzte der Vater hinzu,  
„er sei erst nach Wilhelms Tod von der Grund-  
losigkeit seiner Eifersucht überzeugt worden,  
und die Keue habe ihn mit Schwermuth ge-  
schlagen, so daß er nach kurzer Zeit als  
Leibensbruder in's Breslauer Augustinerkloster  
getreten sei, Schloß und Liegenschaften von  
Birkenried einem Neffen überlassen, der hier  
eben die später mit dem Grafentitel aus-  
gezeichnete Linie Derer v. Ebersperg be-  
gründete.“

„Es heißt übrigens, Herr Gasso sei bei den  
Augustinern im Badesinn gestorben,“ erinnerte  
die Mutter. Die Gassachronik spricht wohl  
nicht davon, sie schweigt überhaupt über sein  
Ende, wie sie ja auch über die Todesart der  
armen Ulrike keine Andeutungen macht. Da  
kömte an dem, was sich im Volke über den  
Erbauer von Birkenried mit merkwürdigen  
Bestimmtheit vierhundert Jahre lang erhalten  
hat, doch etwas Badres sein.“

Hermann suchte die Achseln. „Märchen,  
wie sie in allen Schöpfen herumspuken.  
Hier im Schloß war früher ein alter Knecht,  
Namens Balthasar, der allabendlich die un-  
gehörlichsten Geschichten von Herrn Gasso  
und Frau Ulrike erzählte, die anhören zu können

ich in meiner Knecht allen Scharfsm aufbot,  
mich in der großen Gefühlsdeute vertiefend,  
unter Wänten und hinter Spindeln, wo ich  
mitunter einschloß, daß man mich erst am  
Morgen nach angvollem Suchen im ganzen  
Sausse fand.“

„Du meine Güte!“ seufzte die alte Frau.  
„Einen solchen Tag werd' ich in meinem  
Leben nicht vergessen. Weißt Du es noch?  
Du warst damals ein dreizehnjähriger Bub,  
soltest eine Strafarbeit machen, und weil  
Du ungerbig warst, steckte Dich der Vater  
da hinunter in den Keller.“ — Sie zeigte  
auf die Wendeltreppe neber der Küche, die  
vom Vorkaale in das Untergeschoß hinab-  
führte. — „Trotzig, wie Du warst, molltest  
Du nicht um Verzeihung bitten, und wir  
müßten Dich unten lassen. Du veräumtelte  
darüber das Mittagessen und das Vesperbrod  
— wir ließen es gefeßen, seit entklossen,  
nicht nachzugeben. Aber als Du auch zum  
Abendbisch nicht heraufkamst, da wurde mir  
doch bange. Ohne dem Vater was zu sagen,  
schlich ich mich hinunter. Dir zuzureden und  
Dich zur Albitte zu veranlassen, und konnte  
Dich weder im vorderten, noch im rückwärtigen  
Gewölbe finden. Da entdeckte ich, daß ich  
vergesen hatte, den Schlüssel zur Thür des  
Kellerzweinganges abzuhängen. Du warst  
also da zu den übrigen Kellerräumen durch-  
geschlüpft, und ich mußte annehmen, Du  
wärest drüben über die Haupttreppe an der  
Herrschafstürsche heraufgekomen und  
hieltest Dich beim Gesinde versteckt. Aber  
wen ich auch fragte, Niemand wollte Dich

gesehen haben, ja die Leute in der Küche, die  
den Schlüssel zur Gitterthür der großen  
Kellertreppe in Verwahrung hatten, behaupten  
zuerst, daß das Gitter wäre den  
ganzen Tag verper gewesen. Du hättest  
dennoch noch immer unten sein müssen. Ich  
wachte nun den Vater, und mit ihm und  
ein paar Knechten durchstöberten wir das  
ganze Untergeschoß, jeden Winkel, spereten  
sogar den Vorrathskeller, die Holzammer,  
den Weinkel und den Geräthschuppen  
unter der Kemeise auf — Alles vergeblich,  
nirgends war eine Spur von Dir zu ent-  
decken. — Wir glaubten schließlich, es sei  
Dir irgendwie gelungen, die alte Eisenthür  
an der kleinen Zugangstreppe zwischen der  
Kapellenarkade und dem Herbestall zu  
öffnen — diese Thür, die vielleicht auch schon  
seit Herrn Hasso's Zeiten nicht benutzt wurde  
— aber die verrosteten Riegel, zu denen  
nirgends im Hause mehr ein Schlüssel vor-  
handen ist, haben fest in den Angeln, mit  
ihren hundertjährigen Spinweben überzogen,  
es war also unmöglich, daß Du da hinaus-  
gekomen wärest. Nun wußten wir uns  
nicht zu raten und zu helfen; sogar die  
Eisenstäbe vor den Kellertufen hatten wir  
einzeln geprüft und unversehrt  
gefunden. Wir konnten also nur an-  
nehmen, daß die Gitterthür zur Haupt-  
treppe doch von Jemand für einen Moment  
geöffnet worden sei, und daß Du Dich da un-  
bemert davon gemacht hättest, vielleicht zum Städt-  
chen hinüber, zu einigen Schulkameraden. Vater  
fluchte und wettete und schwor Dir eine aus-

giebige Prügelstrafe zu, sobald Du wieder  
zurück wärest, aber ich merkte ihm wohl an,  
daß er nicht weniger in Angst war, als ich,  
und daß er den Befehl, sich um den Tag-  
nichts nicht weiter zu kümmern, selber nicht  
hielt. Nur um ihm den Willen zu thun  
legte ich mich schließlich hin, aber ich schlo  
die ganze Nacht kein Auge, und mein Od  
laufsüßte ununterbrochen. Und richtig, ge-  
Morgen, da höre ich's langsam die Beide  
treppe da heraufstapfen. Ich flugs aus der  
Bette, aber nicht weniger vorsichtig als Du  
dem ich wußte ja, daß Du trotziger Schling-  
lieber umgekomen wärest, als Dich so er-  
wischen zu lassen. Ich wartete da an der  
Zimmertür, bis Du oben warst und ich Di  
an diesen Tisch, an dem wir heut noch sitzen  
heranschleichen hörte. Du wollest den Brod  
laib suchen, der vom Abendessen her nun  
hier liegen sollte; natürlich, der Hunger  
mußte Dir ja schon am Nachmittag weidlich  
zugefegt haben. Da kam ich heraus und sah  
Dich beim strengen. Welt, das weißt Du  
noch.“

„Ja, ja,“ gab Hermann in etwas ver-  
legener Stierkerke zu. „Wenn ich die  
Dummejungengeschichte auch vergessen hätte  
die fürchterlichen Prügel, die mir Vater an  
anderen Morgen, getreu seinem Versprechen  
aufmaß, die müßten mir wohl im Gedächtniß  
bleiben.“

(Fortsetzung folgt.)

„benährte und tüchtige“ Beamte. Staatssekretär v. Podbielski erwiderte, die Berechtigung solle auch den Realhöfen und allen Stellen gewährt werden, die eine entsprechende Bildung verleihe. Auf solche Affizienten zur Prüfung zugelassen werden, deren Vorbildung genüge.

Nach einer Entsehung des Kultusministers können Städte, die zur Lehrerbildung berechtigt sind, nicht daran verhindert werden, sich durch ihre Beamten über die Thätigkeit einer Lehrperson, welche die Prüfung in eine bestimmte Stadt wünscht, mittelbar zu unterrichten. Hierfür sind zwei Wege gegeben. Es kann die Lehrperson einer Lehrprobe in die Stadt einberufen werden, in welcher die Anstellung angestrebt wird, oder es kann die unterrichtliche Thätigkeit des Lehrers in der Schule beobachtet werden, bei welcher er zur Zeit angestellt ist. Nach der Ansicht des Kultusministers ist die Überlegung des Lehrers zur Lehrprobe für den Unterrichtsbetrieb fördernder als der Besuch der Schulaufsichtsbeamten oder Schulinspektoren der fraglichen Stadt an dem Orte der bisherigen Thätigkeit des Lehrers. Es ist deshalb solchen Besuchen kein Hindernis den Weg gestellt werden. Unbedingte Voraussetzung soll aber sein, daß die Genehmigung Seitens der Schulaufsichtsbeamten der Schulinspektoren der Stadt erfolgt; andere Personen sind auszuschließen.

Die Kanalvorlage ist am Dienstag im Abgeordnetenhaus zugegangen. Der Reichsantrag „gibt im nördlichen Teil die dieser seit Jahrzehnten vielbesprochenen und erstrebten Kanalverbindung vom Rhein nach der Weser und der Elbe ein Geleitzwort.“ Die Kosten des für Schiffe von 600—750 Tonnern berechneten Kanals, der bei Ruyter am Rhein verläßt und etwas unterhalb Magdeburg die Elbe erreicht, sind — einschließlich derjenigen für acht Seitenanlässe nach Osnabrück, Minden, Minden, Wilsfel, Albesheim, Leube, Peine und Magdeburg — auf rund 261 Millionen Mark veranschlagt; hierin sind auch die Kosten für die durch Entnahme von Speisungswasser aus der Weser bei Münden bedingte Kanalreinigung dieses Flusses von Sameln bis Münden eingerechnet, während von Münden bis Bremen hauptsächlich der kremlische Staat auf seine Rechnung die Weiserkanalisierung fortsetzen wird. Der Reichsantrag stellt den Kanal als für die Sicherung der wirtschaftlichen Zukunft des Staatsgebietes notwendig hin. Die Leistungsfähigkeit des Eisenbahnnetzes in ganzen sei wohl noch einer großen Steigerung fähig; das Gleiche kann jedoch von den Schienenwegen des für den Kanal hauptsächlich in Betracht kommenden rheinisch-westfälischen Industriegebietes nicht gesagt werden. Dieses Gebiet, welches 1/100 der Fläche des Deutschen Reichs darstellt, wird von 1/22 der deutschen Bevölkerung bewohnt und bringt den Eisenbahnen beinahe den vierten Teil ihres Gesamtverkehrs; auf einen Kilometer der dortigen Bahnen entfallen 1897: 73 000, im übrigen Deutschland nur 6800 Tonnern empfangener und abgegebener Güter. Es ist dort der Hauptfiskus des Kohlenbergbaues und der Eisenindustrie in Deutschland; die Kohlenförderung des rheinisch-westfälischen Industriebezirks ist in gewaltigen Aufschwüngen begriffen; und seit 1892 bis 1897 von 37 auf 48 Millionen gestiegen, während die Kohlenenergiezeugung schon 1894 2 070 000 Tonnern oder 44 pCt. der deutschen Gesamtproduktion betragen hat. Dieser ganz ungewöhnlichen, aller Voraussicht nach fortschreitenden industriellen Entwicklung, die auf dem europäischen Festlande ihres Gleichen nicht hat und aller Voraussicht nach anzuwachsen wird, werde die Eisenbahn mit ihren Betriebsstörungen über einen gewissen Punkt hinaus nicht zu folgen vermögen, weil es für die Vernehmung der Geleisenden bei dem unter der Erde fortschreitenden Bergbau und der auf der Oberfläche zunehmenden Bebauung in absehbarer Zukunft in dem nächsten Manne fehlen wird.

**Zur Weisung des Fürsten und der Fürstin Bismarck.**

**Friedrichsruh, 15. März.** Die Leiche der Fürstin Bismarck, die heute Nacht eintraf, war von dem Barginer Administrator Oberförster Westphal und dem Küstiger Pastor, dem langjährigen Diener der Heimgegangenen, begleitet. Die Leichenwagen vor ihnen mit Flor und annerseits geschmückt. Hier oben Bedienten den Sarg aus dem Wagen und trugen ihn dann unter Vorantritt des Amtsvorforschers Tiege ohne besondere Formlichkeiten nach dem großen Salon des Landhauses des Fürsten. Hier

nach wurde durch den Oberförster Tiege das Sterbekammer des Fürsten geöffnet. Der Sarg, welcher den sterblichen Theil des großen Kanzlers barg, wurde emporgehoben und ebenfalls nach dem großen Salon gebracht. Beide Leichen wurden auf einen gemeinsamen Katafalk gelegt. Gleichzeitig begann die Dekorierung des Saales, für die bis dahin nur wenig geschehen war. Vor Ueberführung der Leichen soll dort eine Trauerandacht abgehalten werden. Hier wird erzählt, mit welcher Pietät der Leichenwagen auf dem Wege von Bargin nach Schlawe von der Landbevölkerung begrüßt worden ist. Von Ort zu Ort läuteten die Glocken, in allen Dörfern empfingen die Einwohner, die Geistlichkeit an der Spitze, den Kondukt.

**Friedrichsruh, 15. März.** Der Landrat des Kreises Magdeburg ist hier eingetroffen, um die polizeilichen Überwachungs-Maßnahmen zu leiten. Das Publikum wird mit hin in den an dem Landhause sich hinziehenden Hofweg zurückgeleitet. Der Kaiser wird unmittelbar hinter dem Sarge schreiten. Der Kondukt verläßt das Landhaus durch das Hauptportal an der Eisenbahn-Ueberführung. Dort wird auch die Ankunft des kaiserlichen Zuges erfolgen. Die Sargophage sind noch nicht fertig zusammengestellt. Die Arbeit wird erst in mehreren Tagen vollendet sein. Bei der morgigen Leichenfeier im Mausoleum werden daher die Särge auf einen Katafalk gestellt werden. Graf Wilhelm Bismarck kommt heute mit der gesamten Familie gegen Abend hier an.

**Friedrichsruh, 15. März.** Der Kaiser kommt hier morgen um 11 1/2 Uhr Vormittags an. Als bald darauf erfolgt die Ueberführung der beiden Särge nach dem Mausoleum. Mitglieder des Militärvereins von 1866 tragen die Särge, zuerst den der Fürstin, dann des Fürsten. Hinter diesem schreitet unmittelbar der Kaiser. Im Mausoleum werden die Särge auf zwei Katafalk gestellt, mit den Füßenden gegen den Altar. Nach Beendigung der Feier reist der Kaiser sofort wieder ab.

**Hamburg, 15. März.** Die „Hamburger Nachrichten“ erfahren aus fester Quelle: „We bereits anderweitig mitgeteilt worden ist, findet morgen, Donnerstag, den 16., um 11 1/2 Uhr Vormittags, die Beisetzungsfeier der Leiche des verewigten Fürsten Bismarck in Friedrichsruh statt. Die Feier wird einen militärischen Charakter haben und in kleinem Kreise erfolgen. Einladungen sind nicht ergangen, weil bei dem sehr beschränkten Raume des Hauses und der Kapelle es völlig unmöglich sein würde, den Gästen die Bequemlichkeiten zu verschaffen, auf die sie jedenfalls rechnen würden. Bekanntlich ist der Saalstand in Friedrichsruh seit Monaten aufgelöst und somit ein Abholen vom Bahnhof sowie Empfang im Hause leider unthunlich. Es kommt hinzu, daß der Kaiser die Absicht mitgegeben hat, mit größerem Gefolge teilzunehmen. Dadurch wird der an sich enge Raum in der Kapelle noch mehr beschränkt. Wegen der weitgehenden Absprechung empfiehlt es sich für Unbefohlene nicht, morgen nach Friedrichsruh zu fahren. Die „Samb. N.“ fügen noch hinzu, daß der 16. März als der Beisetzungsstag Kaiser Wilhelms I. seit langer Zeit für die Friedrichsruher Beisetzungs bestimmt war.“

**Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen.**

Der „Saalsta.“ geht folgender Bericht zu: Zu der für das Jahr 1898 ausgegebenen Prämierung tüchtiger Dingererthe hatten sich 26 Landwirthe gemeldet. Die Wirthschaften derselben wurden durch eine gewählte Kommission während eines sechsmonatlichen Zeitraumes mehrmals besichtigt; auf Grund der jedesmal dabei über den vorgefundenen Zustand der Düngermittel angenommenen eingehenden Protokolle hat der Ausschuss für Landeskultur und Versuchswesen 13 der an dem Wettbewerb theilnehmenden Düngermittel als preiswürdig anerkannt.

Es erhielten erste Preise und zwar eine silberne Kammer-Medaille Gutsbesitzer M. Voebel-Stolzhausen (Kr. Weitzenfels) und Gutsbesitzer A. Heer-Walsleben (Kr. Erfurt), einen Geldpreis von je 80 M. Gutsbesitzer H. Otto-Mohr (Kr. Schleusingen) und Gutsbesitzer Th. Buchholz-Madenrode (Grafschaft Hohenstein); zweite Preise und zwar Geldprämien von je 60 M. Landwirth W. Dingelstädt-Walsleben (Kr. Erfurt) und Gutsbesitzer Fr. Lumme-Schwenda (Kr. Sangerhausen); dritte Preise und zwar ein Diplom der Landwirthschaftskammer die Gutsbesitzer M. Jantzen-Bönigade (Kr. Wittenberg), W. Schluhn-Witzschersdorf (Kr. Merseburg) und K.

Heer-Walsleben (Kr. Erfurt), dagegen einen Geldpreis von je 50 M. Landwirth E. Hofeder-Wiedersbach (Kr. Schleusingen) und Gutsbesitzer Fr. Neumeyer-Schiedungen (Grafschaft Hohenstein); vierte Preise und zwar eine Geldprämie von je 40 M. Gutsbesitzer H. Ziegler-Walsleben (Kr. Erfurt) und Landwirth E. Ködlich-Witterode (Kr. Erfurt).

Weiter hat der Ausschuss für Landeskultur und Versuchswesen beschlossen, in Sachen der zur Zeit auf Anregung der Kammer zwangsweise erst im Reg.-Bezirk Magdeburg angeordneten Diftelverteilung auf den Feldern nochmals bei den Regierungspräsidenten von Merseburg und Erfurt vorzulegen zu werden.

Auf dem Gebiete der Arbeiten zur Förderung der Kalfdüngung sind keine großen Fortschritte zu verzeichnen, da von den 39 Kreisen bis jetzt erst aus 9 die gewünsften Bodenproben zur Untersuchung auf den Kalfgehalt vollständig, dagegen aus 12 weiteren nur Liefenblätter vorliegen und die übrigen 18 Kreise, darunter auch gerade diejenigen, für welche die Kalfträge ein ganz besonderes Interesse hat, gar nicht auf die von der Kammer gegebene Anregung eingegangen sind. Um diese Arbeit in ein schnelleres Tempo zu bringen, soll auf die Einfindung von Bodenproben verzichtet werden und statt dessen die Einholung derselben aus den besondern für die Kalfung in Frage kommenden Kreisen durch die Kammer-Beamten erfolgen, die auch, um den Anträgen auf Aufsuchung von Werstellagen entsprechen zu können, durch einen Beamten der geologischen Landesanstalt dazu ausgebildet werden. Die Kalfdüngungsversuche sind noch nicht begonnen, da sich über die Fertigstellung der Bodenuntersuchung so sehr in die Länge zieht.

Auf Grund der bei dem im vorigen Jahre ausgebrochenen Thomasmehl-Krieg gewonnenen Erfahrungen ist weiter in Anregung gebracht, umfassende Untersuchungen und Versuche darüber anzustellen, ob das Thomasmehl wirklich so unerschöpflich und so wirksam ist, wie es bisher immer gegolten. Bei Versuchen der Versuchswirtschaft Landstätt sind auf dem dortigen Boden durch Thomasmehldüngung gegenüber Superphosphat erhebliche Mindererträge erzielt worden; ähnliche Erfahrungen liegen auch schon für den Sandboden, wenigstens hinsichtlich des Kartoffelbaues vor. Von diesen Beobachtungen ausgehend soll nach einem noch näher festzulegenden Plane ein großes Netz von Feldversuchen eingerichtet werden zur Feststellung der Wirksamkeit des Thomasmehles und der etwa zu seinem Ersatz heranzuziehenden Düngemittel, um bei einem etwaigen Neuausbruch der Thomasmehl-Krisis den Fabrikanten besser gerüstet gegenüber zu stehen, als dies im vorigen Jahre der Fall war.

Bei den Maßnahmen zur Förderung des Flachsbauens tritt als ein nicht unerhebliches Hinderniß der Umstand auf, daß einmal die Fertigkeiten in der Bearbeitung des Flachses nicht mehr so verbreitet, andererseits nicht immer die Leute zur Verrichtung der Arbeiten vorhanden sind. Da nun eine von der Maschinenprüfstation geprüfte neue Flachsbearbeitungsmaschine in ihrer Arbeitsleistung quantitativ wie auch qualitativ durchaus befriedigt, hat der Ausschuss dem Kammer-Vorstande vorgeschlagen, bei dem Landwirthschafts-Minister den Erwerb des deutschen Patentes dieser Maschine anzuregen.

Verschiedene Mängel bei Abnahme des Rübenamens in vorigen Herbst haben einzelnen landwirthschaftlichen Vereinen Anlaß, an die Ausföhrung eines Normal-Rübenamens-Anbau-Vertrages zu gehen, der dem Ausschuss zur Begutachtung vorlag. Aus verschiedenen Gründen konnte der Ausschuss sich nicht auf den Hohen des vorgelegten Entwurfs stellen. Er hält überhaupt die Feststellung eines Normal-Vertrages nicht für erforderlich und meint, daß es nur der kleinen Abänderung der bestehenden Verträge bedarf, daß in denselben statt „gut verdaulicher Waare“ nur die Forderung einer den herrschenden Preisnormen entsprechenden Waare“ verlangt wird.

Außerdem ersuchte der Ausschuss den Kammer-Vorstand, dahin zu wirken, daß die Basis für den Feuchtigkeitsgehalt des Rübenamens von 14 auf 15 Prozent heraufgesetzt werden möchte und daß ein den Normen sonst entsprechender Nübenname, wenn er etwas Geruch zeigt, deshalb nicht zur Verfüngung gestellt werden darf. Nach eingehender Befragung der Frage des Feldheuenbaues stellte endlich der Ausschuss noch eine allgemeine Ordnung für Landesproduktions-Ausstellungen auf, die inne gehalten werden muß, sofern für derartige Ausstellungen Bei-

hülfen von der Landwirthschaftskammer in Anspruch genommen werden.

Bekanntlich beabsichtigt die Kammer zur Hebung des daniederliegenden Wollhandels in Verbindung mit dem landwirthschaftlichen Kreisvereine zu Leipzig jährlich dort abzuhalten die Woll-Auktionen zu veranstalten, bei denen alle Wollarten, Schmutzwollen sowohl wie Rückenwolle, zugelassen werden sollen. Die Kammer hat mit der bekannten Woll-Firma P. M. Hergersberg in Leipzig ein Abkommen getroffen, auf Grund dessen dieselbe sich bereit erklärt hat, diese Woll-Auktionen gemeinschaftlich mit der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt zu Leipzig unter Kontrolle der Landwirthschaftskammer durchzuführen. Die erste dieser Woll-Auktionen wird bei genügender Beteiligung am 12. April in Leipzig stattfinden. Interessenten, die beabsichtigen, diese Auktion mit Wollen zu besichtigen, werden gebeten, dieselben direkt bei der genannten Firma anzumelden. Die Bestimmungen über die Einlieferung der Wollen zur Auktion sind durch die Kammer zu beziehen.

**lokales.**

\* Merseburg, den 16. März.

**Zur Garnisonfrage.** In einem auswärtigen Blatte finden wir eine Notiz, wonach Beamte der Intendantur des 4. Armeekorps dieser Tage in Halle gewesen sind, um das Terrain neuerlei Befestigung zu besichtigen, auf dem der Exerzierplatz für das neu zu bildende 75. Artillerie-Regiment zu liegen kommen soll. Es heißt weiterhin in der Notiz, ob das ganze Regiment nach Halle kommen solle, erseheine noch zweifelhaft, eine Uebertreibung würde vorausichtlich nach Merseburg verlegt werden, sofern dieses keine Kavallerie-Garnison verlieren sollte. Das Letztere ist sehr wahrscheinlich und es steht zu hoffen, daß, falls wir andere Garnison bekommen sollen, städtischerseits auch diejenigen Bedingungen erfüllt werden, welche das Kriegsministerium stellen wird, sofern dieselben nicht direkt unannehmbar sind, was ja wohl nicht der Fall sein würde.

**Landwirthschaftlicher Kreisverein Merseburg.** Wie aus dem Infanterieblatt der vorliegenden Nummer ersichtlich, findet am nächsten Mittwoch, den 22. d. Mts., eine Veranstaltung statt, in welcher die Herren Dr. Rabe und Witter Vorträge halten werden. Gäste können an der Veranstaltung theilnehmen.

**Seelorge am Krankenbett.** Ueber dieses Thema hielt am verflorenen Sonnabend Herr Kreisphysikus Dr. Dietrich im Beamteneverein einen etwa einstündigen Vortrag. Der Herr Vortragende faßte den Begriff der Seelorge als die Verforgung, Behandlung und Abwartung der Seele des Kranken, als Seelenpflege. Jede krankhafte Störung des Körpers stört auch die Seele, darum müssen alle diejenigen, deren Beruf es ist, sich der Kranken anzuwenden, ihre Fürsorge auch auf die Seele ausdehnen. In erster Linie liegt hier der Arzt; die physische Behandlung des Kranken ist eine der wichtigsten, aber auch schwierigsten Pflichten des Arztes. Die Seele des Kranken ist viel empfindlicher gegen äußere Reize als die des Gesunden, und die Rückwirkung der empfindlichen Seele auf den kranken Körper ist zuweilen erschreckend. Diese große Reizbarkeit der Seele des Kranken muß der Arzt bedenken, und wenn auch die vornehmste Regel für ihn die strenge Wahrheit ist, so thut er doch in besonderen Fällen, die durch die Eigenart der Krankheit oder des Kranken bedingt sind, gut, die Wahrheit, wenn sie dem Kranken nichts nützen, sondern nur seine Qual vermehren würde, zu verschweigen, ohne unwar zu werden. Der Arzt muß ferner die religiöse Anschaung des Kranken gelten lassen und die selbige zurücktreten lassen, denn der Hauptzweck ist der Seelenfrieden des Kranken, namentlich der freigelegte Arzt muß sich in dieser Beziehung besonderer Vorsicht befleißigen. Die gleichen Grundregeln gelten für das berufsmäßige Pflegepersonal. Der Pfleger muß im Umgange treu sein, ohne Leidenschaftlichkeit, stets freundlich, geduldig, wohlwollend und bis zu einem gewissen Grade indifferent. In der Kleidung muß Alles vermieden werden, was den Kranken ängstigen oder aufregen könnte; im Krankenzimmer walte der Geist der Ruhe und Ordnung. Vom Vertragen der Wünsche richtete sich der Pfleger streng nach den ärztlichen Vorschriften. Im Bereich des Kranken soll nur gesprochen werden, was er hören darf und mit mäßiger Stimme. Religiöse Gespräche soll der Pfleger mit dem Kranken nur führen, wenn Letzterer danach verlangt, und dann tröste und beruhige der Pfleger,

fiatt daß er table und zu befehlen fuche. In Allen muß er pünktlich und regelmäßig sein. Treten an die Stelle berufsmäßiger Pfleger die Angehörigen des Kranken, so sind auch an sie in füngemäßer Anwendung dieselben Forderungen zu stellen. Schließlich sprach der Herr Redner noch über die Forderungen, die vom ärztlichen Standpunkte aus an das Verhalten des Geistlichen dem Kranken gegenüber zu stellen sind. Die besten Seelsorger am Krankenbett sind die Geistlichen, die zugleich Heilkunde studirt haben. Nur der Geistliche, der die Krankheit in jeder Weise zu würdigen weiß, wird eine Seelsorge treiben, die dem Kranken nützt. Der Geistliche wird sich deshalb vorher beim Arzt Ausrkunft über die Krankheit holen und in geeigneten Fällen dahin wirken, daß ein Arzt zugezogen wird. Alle Gesichtspunkte, die für den Arzt und Pfleger gelten, sind auch auf den Geistlichen in füngemäßer Weise anzuwenden. Arzt und Geistlicher müssen Hand in Hand gehen zu ersprießlicher Thätigkeit. Was die professionellen Unterschiede angeht, so muß das Wort gelten: „Trennt uns der Glaube, eint uns doch die Liebe!“ Allen Personen, die mit der Krankenpflege zu thun haben, muß vornehmste Pflicht sein, sorgfältig die Seele des Kranken zu berücksichtigen, und in allen walte die Einheit der Liebe nach dem Vorbilde des barmherzigen Samariters.

### Provinz und Umgegend.

**\* Halle a. S., 15. März.** Vom III. deutschen Statkongreß wird noch berichtet: Der von dem Herausgeber der „Deutschen Stat-Zeitung“, Fuchs-Altenburg, beauftragte Antrag der Stat-Vereine Altenburg und Leipzig auf Gründung eines deutschen Stat-Verbandes fand allseitige Zustimmung, worauf dann auch der vorgelegte Satzungs-Entwurf ohne größere Debatte en bloc zur Annahme gelangte. Danach ist der Zweck des Verbandes: Pflege, Verbreitung und Förderung des Statwesens nach den Bestimmungen der Allgemeinen deutschen Stat-Ordnung. Zur Erreichung dieses Zweckes soll alljährlich eine Delegirten-Versammlung und mindestens alle drei Jahre ein Stat-Kongreß verbunden mit Preis-Tourneer stattfinden. Der Vorstand des Verbandes besteht aus 3 Vorstandsmitgliedern des Statvereins an der Spitze, zwei von der Generalversammlung gewählten ständigen Vorstandsmitgliedern (gewählt wurden Wolf-Leipzig und Fuchs-Altenburg) und aus den Vorstehern der zwei größten dem Verbands angehörigen Statvereine. Die Verwaltung der Verbands-Angelegenheiten wurde dem zu diesem Zweck gewählten Komitee-Mitgliede Stetz-Leipzig auf 3 Jahre übertragen. Eine ziemlich lebhaft besprochene Entwurfs-Entwickelung fand sich dann über

den Antrag des Halle'schen Stat-Vereins auf Erlass der bisher üblichen Farbenpreisen durch das Preisgericht bei den späteren Kongreß-Tourneern. Nach der Begründung des Antrages durch Fadenheim-Halle sprachen eine Reihe von Rednern für und wider denselben; beiderseits Widerspruch erregte er bei den Statbildern aus dem Königreich Sachsen. Es wurde schließlich ein Vermittlungs-Antrag aufgegeben, wonach bei jedem in Zukunft abzuhaltenden Kongreß der Beschluß über die Frage, ob bei dem betreffenden Preis-Tourneer nach Farben oder Wert gereicht werden soll, in die Entscheidung der darüber vorher dem Fest-Komitee zu befragenden Verbändeverein gelegt sein soll. Nach Erledigung dieses Punktes wurde Magdeburg als Ort für den nächsten Kongreß nebst Preis-Tourneer mit ganz schwacher Mehrheit bestimmt. Nach einer Freilichtspause ging dann zum friedlichen Statkampf beim Tourneer, das nach erfolgter Auslosung zur Verteilung der Spieler an 165 Tische aufgenommen, etwa 2 1/2 Stunden in Anspruch nahm. Das Resultat wird sich erst nach der umfassenden Prüfung der Spiel-Listen in einigen Wochen feststellen lassen; zur Verteilung gelangen etwa 100 Geldpreise im Betrage von 10-300 Mk. Nach Schluß des Tourneers vereinigte sich zahlreiche hiesige und ausmärtige Statbrüder zu einem sehr fröhlich verlaufenen Abendessen im „Grand-Hotel Bode“.

**\* Steingöhren, 13. März.** An Stelle des vor kurzem verstorbenen Gutsbesizers und Ortsrichters Julius Lemme in Goslan ist der Gutsbesitzer Emil Krause hierseits als Abschlags- und Versicherungs-Kommissar der Land-Feuerocietät des Herzogthums Sachsen ernannt und verpflichtet worden.

**\* Gletzen, 13. März.** Den vielfachen Wünschen hiesiger Landwirthe, daß hier eine Station für Dackhengste ins Leben gerufen werden möchte, da die Entfernung nach Delitzsch zu weit sei, ist nunmehr Rednung getragen worden. Noch in dieser Woche wird vom Gletzen Kreuz ein Deckhengst im benachbarten Nachitz eingeführt werden.

**\* Giesleben, 15. März.** Die Mansfeldische Gewerkschaft hat 250 Tonnen Roggen zur Verteilung an ihre Arbeiter für den Monat April zu beschaffen. Angebote auf Lieferung oder auf einen Theil derselben werden unter Einreichung einer Probe bis zum 22. März er. von der Mansfeldischen Materialien-Faktorei entgegengenommen.

**\* Weizenfels, 14. März.** Der Amtssitz des königlichen Kreisbauinspektors zu Weizenfels wird vom 1. April d. J. ab von Weizenfels nach Zeit verlegt.

**\* Weizenfels, 15. März.** In der heute stattgefundenen Landtagsersammlung im Wahlkreise Weizenfels-Naumburg-Zeit wurde Rittergutsbesitzer Dippe-Blottha (nat.-lib.)

mit 351 Stimmen gewählt. Sein Gegenkandidat v. Schenkendorf (nat.-lib.) erhielt 182 Stimmen.

**\* Lauterberg (Harz), 13. März.** Schon wieder haben wir über einen freien Einbruchsdiebstahl zu berichten, welcher gestern Abend in der Zeit zwischen 10 und 11 Uhr ausgeführt ist. Dieses Mal haben sich die Einbrecher die Wohnung des Jüweliers C. Henke, der gestern Abend mit seiner Familie von Hause bis Abends 11 Uhr abwesend war, zum Schauplatz ihrer Thätigkeit erwählt, und zwar mit gutem Erfolg. Vom Garten hinter dem Hause aus sind die Diebe ins offene Hinterhaus eingedrungen; von dort haben sie sich durch ein hölzernes gelegenes Fenster des Wohnzimmers Eingang in dieses zu verschaffen gewußt und dann sämtliche Räume durchsucht. Sämtliche Kassen und Behälter, namentlich im Laden, waren durchsucht; doch von den Werthstücken fehlte nichts, bis auf eine Kassetten, welche im ersten Stock in einem Schreibrüch aufbewahrt war. Diese Kassetten enthielt neben verschiedenen Versicherungspapieren u. s. w. die Summe von 535 Mk. bar. In der frühen Morgenstunde heute fand man die erbrochene Kassetten in der Nähe der Badeanstalt im Kurpark. Die Papiere lagen zerstreut umher, während das Geld natürlich verschwinden war. Doch bald zeigte sich der Verdacht in Gestalt eines Franziskanerchinesen, welcher von einem anderer Nachtwächter, Namens Wobekind, in dem Hausflur seiner Wohnung gefunden wurde. Dieses lenkte den Verdacht auf den 17-jährigen Sohn des Genannten. Während er in dessen Behausung vorgenommene Ausforschung nichts ergab, machte sich die Polizei sofort auf den Weg zu einer im trümmern Lutterthale gelegenen Spathgrube, woselbst der junge W. in Arbeit stand. Der Plan gelang, denn bei dem sauberen Wäschchen fand man die gestohlene Summe in Höhe von 472 Mk. noch vor; das übrige hatte er mit feinen Komplexen bereits gestern in hiesigen Wirthschaften unter die Decke gebracht. Bei dem sofort mit dem jugendlichen Diebe angestellten Verhör soll derselbe alle in neuerer Zeit hier ausgeübten Einbrüche eingestanden haben; auch soll er einen Mitschuldigen angeben haben.

**\* Bennedekstein, 13. März.** Die Arbeiter an der Harzquerbahn dürfen nunmehr als beendet angesehen werden; mit Ablauf voriger Woche ist das Gros der bis dahin beschäftigt gewesen Arbeiter entlassen worden und so mancher hiesige Familienvater, der an der Bahn während zweier Jahrzehnten Verdienst gefunden, wünschte wohl, daß recht bald wieder solche Bahn gebaut werden möchte. In der That ist auch durch den 60 km-Bau quer durch den Harz ein schönes Stück Geld flüchtig gemacht worden. Hat es doch während des Baues an den

langen Sommerabenden Zeiten gegeben, wo 4,20 bis 4,50 Mark pro Tag von einem Arbeiter verdient und so z. B. an der Südstrecke alle 14 Tage etwa 25,000 Mark allein an Arbeitslöhnen zur Auszahlung gelangt sind. Auf der Bernerger Strecke war zeitweise der Geldumlauf noch größer. — Die landespolizeiliche Abnahme der letzten noch nicht behördlich geprüften Hargauerbahntheilfreie findet am 17. März statt. Zehn-fache wird die Betriebs-Eröffnung der ganzen Strecke sojann am 1. April erfolgen.

**\* Magdeburg, 14. März.** Die Ausführung des Pfarrbefoldungs-Gesetzes in unserer Provinz hat dem hienit betrauten Konfistorium insbesondere wegen der bisherigen zum großen Theil aus der vorreformatorischen Zeit stammenden Befoldungsverhältnisse große Schwierigkeiten bereitet. Jedoch sind, wie die „Magdeb. Ztg.“ hört, die Vorarbeiten nunmehr soweit gefördert, daß die Klassifikation der Pfarrstellen nach dem Gesetz, sowie die Festsetzung der Grundgehälter, Alterszulagen und Entschädigung hat erfolgen können. Allerdings hat sich dem Vernehmen nach der dem Konfistorium überwiesene Zuschuß von jährlich 674,000 Mk., der den Zweck hat, leistungsunfähige Gemeinden der Erfüllung der ihnen aus dem Gesetz erwachsenden Verpflichtungen in den Stand zu setzen, nicht als ausreichend erwiesen. Um in dieser Beziehung nähere Informationen einzuziehen, waren vor einigen Tagen Kommissarien des Oberkirchenraths aus Berlin in Magdeburg und verhandelt mit dem betreffenden Referenten des Konfistoriums. Jedenfalls wird Vorloge getroffen werden, daß die zukunftsbedürftigen Gemeinden in den Stand gesetzt werden, den Pfarrern zum 1. April die Grundgehälter zu zahlen und daß die Alterszulageklassen in Berlin mit der Zahlung der Alterszulagen und Entschädigungen an die Pfarrern mit dem 1. April beginnt.

### Vermischtes.

**\* Guben, 13. März.** Aufsehen erregte bei der gegenwärtigen Mutierung der Geklebungspflichtigkeit, der auf dem Arm seiner Mutter vor der Erbschaftskommission erschien. Der „junge Mann“ wird im Mai 20 Jahre alt, hat aber nur die Größe eines einjährigen Kindes und wiegt 14 Pfund. Er hört, kann aber nicht sprechen und ist dazu geblödet. Da er wie ein Säugling gefüttert werden muß, erheischt seine Pflege die größte Sorgfalt. Nach der Vorstellung wurde dem Kleinen von seinen Angehörigen ein Strauß an das Krüppel gestiftet, den er liebenden Gedächtnis im Spiegel bewunderte. Der in der Entwidlung zurückgebliebene Jüngling entstammt einer hiesigen Arbeiterfamilie, die von 14 Kindern noch 8 am Leben hat. Seine Geschwister sind sämtlich kräftige Leute, und mehrere seiner Brüder haben ihre Dienstpflicht schon genügt.

**Wetterbericht des Kreisblattes.**  
17. März. Käht. Start windig.

### Kirchennachrichten.

**Neumarkt, Freitag, den 17. März.**  
Abends 7 Uhr: Passionsandacht. Pastor Delius.

### Nachruf.

Am Sonnabend den 11. d. M., Nachmittags 3 Uhr, ist Herr Cantor em. **Friedrich Helm** in Kößschau im 70. Lebensjahre nach kurzen Leiden sanft entschlafen. Herr Helm hat 22 Jahre hindurch die Geschäfte als Amtssekretär treu und gewissenhaft geführt und werden wir hiers in Dankbarkeit seiner gedenken. (915)  
Im Namen des Amtsausschusses des Amtsbezirks Altrausläd: **Eißfeldt.**

### Dank.

Nachdem wir vom Grabe meines lieben Vaters, unseres Vaters, Schwiegervaters, Groß- und Urgroßvaters, des Fleischermeisters

### Friedrich Ritter

zurückgekehrt sind, sagen wir vielen Dank Allen, die seinen Sarg mit Blumen schmückten und zur letzten Ruhebestattung geleiteten. Dank Herrn Pastor Heimke für die Trostworte, Herrn Kantor Marx und der Schuljugend für die Gesänge, dem A.egerverein und besonders der Familie Bachmann für die vielen Beweise der Liebe. (914)  
Söhne, den 14. März 1899.

### Die Hinterbliebenen.

Die glückliche Geburt eines Knaben zeigen hierdurch an (910) Kreiswundarzt **Dr. Weinreich u. Frau,** Clara geb. Frieß, Merseburg, den 15. März 1899.

**Braunschweiger Gemüse-Conservern,**  
**Stangenpargel,** 2 Pfd.-Dose von 120 Pf. an,  
**Schmittspargel,** 2 Pfd.-Dose von 60 Pf. an,  
**Junge Schoten,** 2 Pfd.-Dose von 70 Pf. an,  
**Junge Bred- und Schneidebohnen,** 2 Pfd.-Dose von 35 Pf. an,  
empfehlen **C. L. Zimmermann.**

**Holländischen u. Deutschen Cacao** per Pfd. 1 M. 50 Pf. bis 3 M.  
**Hafer-Cacao** per Pfd. 1 M. 20 Pf. erzieht hohen frische Sendung **Cacao und Chocolate,** sowie feinste

**Bralin, Fondants u. Desserts** von Hofflieferant Hildebrandt-Berlin, Degebrod-Berlin, Eughard-Neuchatel und Hofflieferant Felsche-Leipzig empfiehlt (738) **Conditorei G. Schön.**

**Möblirtes Zimmer** mit Schlafstube an 1 oder 2 Herren zu vermieten. (681) **Altenerger Schulplatz 5 L.**

Mit dem neuen (832)

## anatomischen

Armausschnitt sind meine sämtlichen Oberhänden versehen.

**Vorzüge des neuen Schnittes:**  
Das Hemd kann sich nicht am Halse hochziehen, so daß der lästige Druck gegen die Schlagader vermieden wird, ferner ist das Bandchen des Ginnates absolut ausgeschlossen, weshalb sich die Hemden ganz besonders für in sitzender Stellung beschäftigte Herren eignen.

Anfertigung nach Maß von M. 3.50 an.  
Bitte Probehemd zu bestellen.

## O. V. Borchert,

Bazar für Herren,  
**Fernsprecher 191.**  
**Halle a. S.**  
Gr. Steinstrasse 10,  
Bankhaus Ernst Haazengier & Co.

**675 000 Mark**  
Stiftsgelder a 3 1/2 % auf Ader auszuliehen. Gesuche sub. C. S. 64 an Haasensteim & Vogler A.-G. Magdeburg. (153)

**Zu und Abgangs-Listen**  
vorrätig. Kreisblatt-Druckerei.

**Junge Perlhühner, Pariser Kopf-Salat, Frische Sülze, Scheibenhühner,**  
empfehlen **C. L. Zimmermann.**

**Bauer's Landwirthliche**  
vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

**Stahlpanzer-Geldschranke,**  
feuer-, fall- und diebstahlresistente Fabrikate ersten Ranges (255)  
**J. C. Pechold,**  
**Geldschrankfabrik Magdeburg.**  
Breite außerordentlich billig.

Überzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** die besten und dabei die allerschönsten sind. **Wiederverkäufer gesucht.** Haupt-Katalog gratis & franco. **August Stukenbrok, Einbeck** Deutschlands größtes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

**Junge Mädchen,**  
welche Lust haben, die feine Binderei zu erlernen, können sich melden im Blumenbazar von **Albert Münch,** H. Ritterstr. 15. (902)

**Nachrichten lokalen Inhalts** aus Merseburg und Umgegend werden jederzeit angenommen und entsprechend honorirt in der **Kreisblatt-Druckerei.**

# Gewichtszunahme durch Sanatogen-Ernährung.

Wer durch Krankheit Einbuße an Körpergewicht erlitten hat, wird durch Sanatogen-Gebrauch am sichersten und schnellsten die normale Straffheit und Elasticität von Muskeln und Nerven wieder erlangen, weil im Sanatogen zwei Produkte, Eiweiß und Glycerinphosphorsäure (95 zu 5), vereinigt sind, von denen das erste die Muskeln kräftigt, das andere die Nerven ernährt. Sanatogen ist in Originalpackungen, (kleinste Packung M. 1,65) auch als Sanatogen-Chokolade und Sanatogen-Cakes, durch die Apotheken kräftigt, das andere die Nerven ernährt. Sanatogen ist in Originalpackungen, (kleinste Packung M. 1,65) auch als Sanatogen-Chokolade und Sanatogen-Cakes, durch die Apotheken kräftigt, das andere die Nerven ernährt. Sanatogen ist in Originalpackungen, (kleinste Packung M. 1,65) auch als Sanatogen-Chokolade und Sanatogen-Cakes, durch die Apotheken kräftigt, das andere die Nerven ernährt.

**Zu angesehensten Kliniken ärztlich geprüft. Von Autoritäten empfohlen.** (369)

**Funkenburg**  
 Sonntag, den 19. d. M.,  
 Abends 8 Uhr.  
**Hochbierfest.**  
 GroÙe  
 Haberbräuereien.  
 F. Lösche.  
 Luderfolg!  
 Luderfolg!  
 Luderfolg!

## Landwirthschaftl. Kreis-Verein Merseburg.

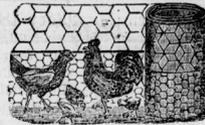
Die verehelichen Mitglieder werden zu der **Mittwoch, d. 22. d. M., Nachm. 5 Uhr, im Tivoli zu Merseburg** stattfindenden **Vereins-Versammlung** hierdurch noch besonders eingeladen. Wie aus der überfendeten Tagesordnung ersichtlich, wird Herr **Dr. Rabe**, General-Secretär der Landwirthschaftskammer zu Halle, einen Vortrag über die Bedeutung der Preuß. Central-Genossenschaftskasse zu Berlin für die Befriedigung des ländlichen Personalcredits, und Herr Landwirthschaftslehrer **Ritter-Merseburg** einen Vortrag über die landwirthschaftlichen Verhältnisse in Elsaß-Lothringen halten. Die Theilnahme von Gästen wird gern gestattet. (913)  
 Döllau, den 10. März 1899.

Der Vorsitzende. Graf Hohenthal.

### Vericht

aus der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise am 14. März 1899.

Preis	Preis pro 100 Kilogramm				
	Weizen	Roggen	Gerste	Safer	Erbsen
Merseburg ..	15,60	—	—	—	—
Weißenfels ..	14,70-15,00	14,10-14,70	15,03-16,00	13,80-15,00	20,00-24,00
Raumburg ..	—	—	—	—	—
Querfurt ..	14,50-15,00	14,00-14,20	—	14,20-14,60	—



**Prima verzinktes Drahtgeflecht** in allen Maschenweiten, Höhen und Stärken, pro Meter von 15 Pf. an, **verzinktes Stachelgandrad**, **verzinkte Sands- und Gilt-Durchwürfe** mit und ohne Gestell empfiehlt in bekannt größter Auswahl (912) **Alb. Bohrmanns Nachf., B. Seibke**, Eisenhandlung, Gotthardtsstraße.

### Kinderwagen,

das Eleganteste und Solideste, sowie alle Sorten (905)

### Korbwaren

in größter Auswahl. **A. B. Schmidt,** Halle a. S., gr. Steinstraße.

**Max Wirth, Gotthardtsstr. 40, Färberei u. chem. Waschanstalt,** empfiehlt sich zum Reinigen und Färben ungetrennter Damen- und Herren-Garderobe, Möbelstoffe u. dgl. Specialität: **Chemische Waschanstalt.** Damen-Garderobe mit reichstem Besatz kann ungetrennt gemischt gereinigt werden, ebenso Herrenkleider, Uniformen, Teppiche u. dgl. (900)



Zu haben in allen durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken Conditoreien, Colonialwaren, Delicatess-, Drogen- u. Spezial-Geschäften. (746)

### Kinder-Nährwieback

nach ärztlicher Vorschrift bereitet, auch **Macronen, Chokoladen, Gutz- und Nützweiback** täglich frisch empfiehlt (741) **G. Schönberger,** Gotthardtsstr. 14/15.

**Stadttheater Halle.**  
 Freitag, den 17. März 1899,  
 Abends 7 1/2 Uhr:  
 Gastspiel von **Frl. Elsa Müller** vom Stadttheater in Chemnitz.  
**Romeo und Julia.**  
 Trauerspiel in 5 Akten v. W. Schaferspeare.

**Welt-Panorama.**  
 Norwegen,  
 Stavanger, Bergen, Brond  
 und der Sundalsfjord.  
 Großartig. Pracht-Serie.

### Unter den Menschenfressern

Der bekannte Afrikanische **West-mart** wird, wie bereits erwähnt, morgen, **Freitag Abend**, im Saale der „Reichskrone“ seinen **Vortrag** halten. (901)  
 Vor mehreren Jahren brachte die Leipz. Allstr. Zeitung einen längeren Aufsatz über die Reiten, sowie das Bild und Skizzen Westmarts, was wohl am Meisten für die Bedeutung dieser Reite spricht.

**Kaiser Wilhelms-Halle.**  
 Sonntag, den 19. März,  
 Abends 8 Uhr, (909)  
 GroÙer

**humoristischer Abend.**  
 Auftreten von Spezialitäten ersten Ranges.  
 Entree 30 Pf. an der Kasse.  
 Hochachtungsvoll **Paul Selle.**

### Bruch-Maccaroni,

a Bd. 35 Pf., sowie **Garnadeln** und **fämmlische Suppeneinlagen** in ganz vorzüglicher und wohlschmeckender Waare, empfehlen **Schulz & Adler,** Rothenmesstr. 16. (882)

**Mobiltres Zimmer** mit Kabinett ist zu vermieten. (878)  
 Sälterstraße 16.



# A. Hampke & Co.

Inhaber **Gustav Preuß,**

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 11 (neben Mars la Tour).



Fernspr. 337.

## Zuchhandlung mit Anfertigung feinerer Herren-Kleidung nach Maaz.

Den reichhaltigen Eingang sämtlicher Neuheiten für Frühjahr und Sommer

beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. Wir halten uns zur Anfertigung geschmackvoller Kleidung unter Gewähr für vorzüglichste Ausführung bestens empfohlen.

Gewähr für tadellosen Sitz.

Neuester rechtliche Preise.

Mit Musterauswählungen, wie persönlichem Besuch, stehen wir jederzeit gern zu Diensten.

# Kleiderstoffe Confection

in Wolle und Seide,  
 schwarz und farbig, glatt und gemustert.  
 Streifen, Karos, Brochés, Alpaccas, Panamas, Covert  
 Coats, Loden, Beiges, Cheviots, Crèpes u. a.

Jackets, Capes, Umbäuge, Mäntel,  
 fertige Costume, Blousen, Morgenröcke,  
 Unterröcke, Kinder-Garderobe

in anerkannt **größter Auswahl. Neuheiten vom einfachsten bis zu dem elegantesten Genre.**

Solide Qualitäten bei billigster Preisstellung.

Gegründet 1865.

# Bruno Freytag

Gegründet 1865.

Leipziger Strasse 100.

Uebersichtliche Mustercollectionen nach auswärts bereitwilligst und franco.